

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 91.

Dienstag, den 13. November

1888.

## Bekanntmachung, den Bezirkstag betreffend. Dienstag, den 20. November dieses Jahres von Vormittags 11 1/2 Uhr an

wird im SitzungsSaale der Königl. Amtshauptmannschaft hier **Bezirkstag** abgehalten werden.

Die Verhandlungen sind öffentlich.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Meißen, am 9. November 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

## Auction.

Kommenden **Freitag, den 16. November d. J., von Vormittags 9 Uhr an**, gelangen in hiesiger Stadt 2 Kalben, 3 Zuchtchweine, tragend, 2 Zupferde, 1 Dreschmaschine mit Zubehör, 1 Jauchenwagen mit Fass, 2 Wirtschaftswagen, 1 Leiterwagen, 1 Korbwagen, sowie 40 Schock ungedroschenes Korn und 40 Schock ungedroschener Hafer, gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bieter wollen sich im Hotel zum weißen Adler allhier einfinden.

Wilsdruff, am 8. November 1888.

Der Gerichtsvollzieher des kgl. Amtsgerichts.  
Matthes.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 10. November. Die Ueberjebeldung der kaiserlichen Familie vom Marmorpalais bei Potsdam nach dem alten Schloß in Berlin wird nunmehr nach endgültiger Bestimmung am 16. d. M. stattfinden. Die plötzlich eingetretene strenge Witterung, welche den Aufenthalt in der Sommerresidenz unbehaglich erscheinen ließ, ist für die Festsetzung des obigen Termins maßgebend gewesen, abwohl ursprünglich eine spätere Zeit in Aussicht genommen war. Jetzt herrscht in Folge dessen in den Schloßräumen des ersten Geschosses nach der Südseite hin, welche der Kaiser mit seiner Familie in dem beginnenden Winter zu bewohnen gedenkt, Tag und Nacht die regste Thätigkeit. Das auf dieser Front der Kurfürstenbrücke zunächst liegende Portal, welches der kaiserliche Haushalt am meisten benutzen wird, ist durch geeignete Maßregeln vor Zugwind geschützt. Das Treppenhaus ist baulich und dekorativ nahezu fertiggestellt. Die Marmorbegleitungen und die Malereien in demselben gehen der Vollendung entgegen.

Die Kaiserin Friedrich trifft am 17. d. M. in England zu einem Besuche der Königin Victoria ein. Ihre Majestät wird bei der Landung ... Queenborough von dem Prinzen von Wales empfangen und nach Windsor geleitet werden, wohin am nämlichen Tage die Königin aus Balmoral zurückkehrt.

Gegenüber der Meldung, die freisinnige Fraction der Berliner Stadtverordnetenversammlung beabsichtigte eine Erklärung in der Empfangsangelegenheit der städtischen Behörden beim Kaiser abzugeben, veröffentlicht der stellvertretende Vorsitzende der Fraction der Linken der Stadtverordnetenversammlung, Justizrath Siegmund Meyer, eine Erklärung in der es heißt: „Daß die deutschfreisinnigen Mitglieder der hiesigen Stadtverordnetenversammlung von jeder Kundgebung gegen die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im Reichsanzeiger veröffentlichte Erklärung betreffs der Presse Abstand nehmen. Eben so wenig beabsichtigt der Magistrat diesen Gegenstand in der Stadtverordneten-Sitzung zur Erörterung zu bringen. Die Beteiligung von Mitgliedern des Magistrats an einer solchen Kundgebung ist von selbst ausgeschlossen.“

Der Zwiespalt in der „deutsch-freisinnigen“ Partei tritt immer offener zu Tage. Die „Berliner Volkszeitung“ geht in schärfster Weise gegen Eugen Richter vor, den sie einen „Papst“ nennt. Die „Volkszeitung“ bemerkt: „Auch der tiefste Becker der Geduld hat seinen Boden, und wir wissen, daß dieser Becker augenblicklich an sehr vielen Stellen überfließt.“

Wie mit Bestimmtheit lautet, wird außer dem Arbeiteraltersversorgungsgesetz auch das Genossenschaftsgesetz dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt unterbreitet werden. Dasselbe ist in den Ausschüssen des Bundesrathes durchberathen und die Anträge der Ausschüsse werden im Plenum auf Schwierigkeit in keiner Weise zu rechnen haben. Mit dem Etat, dem Altersversorgungs- und dem Genossenschaftsgesetz ist das Arbeitspensum für die nächste Session erschöpft. Wenigstens wird, wie man hört, die Thronrede sich über weitere Vorlagen nicht verbreiten. Damit sind die von vornherein unwahrscheinlichen Annahmen widerlegt, nach welchen sich die Reichstagsession bereits mit dem Reichsivilgesetzbuche würde zu beschäftigen haben. Mit den Etatsvorlagen würden Fragen der Neuorganisation der Marinebehörden und einiger militärischer Einrichtungen zu verbinden sein. Es werden also eingehende Erörterungen über eingreifende Fragen in der nächsten Session bevorstehen. Nicht in Folge der großen Zahl, wohl aber in Folge der Bedeutung der einzubringenden Entwürfe ist vorauszu sehen, daß man einer sehr bemerkenswerthen Reichstagsession entgegengeht. Hinzugefügt sei noch, daß auch mit Bestimmtheit die Vorlegung von Altentwürfen über kolonialpolitische Angelegenheiten, besonders über Ostafrika, geplant wird. Es steht zweifellos fest, daß die Regierung eine Erörterung dieser Angelegenheit im Reichstage wünscht und entschlossen ist, dazu Anlaß zu bieten.

Breslau. Die amtliche Benachrichtigung von der am 15. November erfolgenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers ist in Breslau eingetroffen. Die städtischen Behörden haben eine Summe von 30000 M. zur Aus-

schmückung des Weges bestimmt, den der Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem königlichen Schloß nehmen wird. Die Hauptidee der Ausschmückung liegt in Bezugnahme darauf, daß Seine Majestät beim diesmaligen Besuch der Provinz sich dem Jagdvergnügen zu widmen gedenkt. Dem entsprechend soll in den Decorationen die Verfinnlichung des wahrhaftigen Sports erfolgen. Das Hauptstück der Empfangsdecoration wird ein mächtiges Thor in Form eines Riesenbaldachins bilden. Der Ostfacade des Stadttheaters gegenüber soll sich ein Decorationsbau erheben, welcher in seiner Verherrlichung des Waldwerkes zugleich an die neulichen Kaiserjagden in Oesterreich erinnern wird. Am Schloßplatz soll die beabsichtigte Illumination ihren Höhepunkt erreichen. Die Bahnverwaltung bereitet eine prächtige Ausstattung des Empfangsgebäudes und des Platzes in dem Centralbahnhof vor.

Die „Börse-Ztg.“ will aus „bester Quelle“ wissen, daß der Zar, dessen Wille es war, den Antrittsbesuch unseres Kaisers bereits Ende dieses Monats durch einen Besuch in Berlin zu erwidern, diese Absicht aufgegeben habe. Auch hierin, d. h. in der Verschiebung des Gegenbesuchs, liegt eine Rücksichtnahme, die nicht bedeutungslos ist. Bei der außerordentlichen Liebesswürdigkeit, mit welcher unser Kaiser am russischen Hofe empfangen wurde, eine Herzlichkeit, die in brillanten Festivitäten auch äußerlich in die Erscheinung trat, mußte es hier Bedürfnis sein, dem russischen Monarchen gegenüber mit gleicher Wärme an den Tag zu legen, wie weit über den Rahmen der üblichen freundschaftlichen Höflichkeit hinaus die dem Zaren entgegengebrachten Gefühle des deutschen Kaisers und des preussischen Königshauses reichen. Um es an diesen Zeichen freundschaftlicher Zuneigung auch äußerlich nicht fehlen lassen zu können, war es erwünscht, daß der Gegenbesuch des Zaren in einer Jahreszeit gewählt werde, die besser als der Winteranfang zur Entfaltung festlicher Veranstaltungen und militärischer Schausstellungen sich eignet. Diesem Wunsche ist nun seitens des Zaren Rechnung getragen worden, weshalb der Frühling zur Abstattung des Gegenbesuches bestimmt wurde. Um diese Zeit werden also der Zar und seine Gemahlin in Berlin zu begrüßen sein. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß der Zar gerade zur Anwesenheit des Kaisers Franz Josef und des Königs Humbert in Berlin anwesend sein wird, und es bedarf keiner besonderen Kombinationsgabe, um hieran die weitgehendsten Hoffnungen zu knüpfen, zu denen die Politik unseres Kaisers und seiner Verbündeten, deren vornehmstes Bestreben bekanntlich die Aufrechterhaltung des Friedens ist, die berechtigteste Unterlage giebt. Unter diesen Umständen unterbleibt auch die für die zweite Hälfte des November geplant gewesene Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin.“

Am 9. November waren im deutschen Reichspostgebiet 9999 Telegraphenämter im Betriebe. Am 10. erfolgte die Einrichtung eines weiteren Telegraphen-Amtes in Kreisau in Schlesien, bekanntlich dem Sitz des Generalfeldmarschalls von Moltke. Somit ist Kreisau die 10 000. Telegraphenstation des Reiches geworden.

Bei Betrachtung der politischen Verhältnisse im Deutschen Reich und in Oesterreich gewinnt es den Anschein, als ob die ultramontane Partei in beiden Reichen verschiedene Ziele verfolgt, schreibt die „Post“ offiziös. „Dieser Anschein findet zunächst darin seine Bestätigung, daß die katholische Kirche in Oesterreich ihre Ziele vermittelt der hohen Aristokratie zu erreichen sucht, während im Deutschen Reich die Ultramontanen sich vorzugsweise auf die demokratischen Elemente stützt, denn die Hauptführer des Centrums, wie Windthorst, Lieber und Franz, sind sammt und sonders Demokraten. Trotz dieser Verschiedenheit der Mittel sind die Ziele der ultramontanen Partei in Deutschland wie in Oesterreich dieselben, sie bestehen nämlich in nichts Anderem, als in der Bekämpfung des Deutschtums, welches von jeher dem Ultramontanismus ein Dorn im Fleische war. Das zeigt sich schon in der ganzen deutschen Geschichte seit dem Mittelalter, und der Kampf zwischen Kaiserthum und päpstlicher Welt Herrschaft hat Platz gemacht dem Kampf des Ultramontanismus gegen-



über dem Deutschtum. Die hohe Aristokratie, welche in Oesterreich von der katholischen Kirche in's Schlepptau genommen wird, ist trotz ihrer deutschen Namen und ihrer deutschen Abstammung im höchsten Grade deutschfeindlich. Wir brauchen bloß an die leitenden Geister des Wiener Vaterlandes und die hohe Aristokratie Böhmens, wie die Schönborn, die Schwarzenberg und andere zu erinnern, und es wird klar, daß sich der Ultramontanismus in Oesterreich der Herren Aristokraten nur bedient, um mit ihnen das deutsche Element zu vernichten und zu slawisieren. Umgekehrt beweist die Richtung, welche das Organ der Centrumsdemokratie, die „Germania“ verfolgt, daß es seinen Namen eigentlich mit Unrecht trägt und vielmehr Polonia genannt werden müßte. Denn in allen Fragen wo es sich um Germanisirung der polnischen Provinzen, um das Zurückdrängen des überpannehmenden Polonismus handelt, um die Bekämpfung, des polnischen revolutionären Geistes durch deutsche Sprache und Gesittung; in allen diesen Fragen stehen die „Germania“ und ihre Freunde auf Seiten der Polen.

Der Botschafter der französischen Republik in London, Waddington, ist seit längerer Zeit Gegenstand von Angriffen, weil er angeblich ein Frankreich angetragenes russisches Bündniß zurückgewiesen habe. Gegen eine bezügliche jüngste Anzuspung im „Matin“, die vom Minister Goblet inspirirt sein soll, hat Waddington jetzt eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er, und zwar im „Matin“ selbst, sagt, er habe niemals General Obrontscheff gesehen, noch irgend welche Mittheilung durch denselben erhalten. Während seines Ministeriums sei niemals und in keiner Weise von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland die Rede gewesen, niemals habe ihm der damalige Botschafter, Orloff, die geringste Eröffnung gemacht, folglich habe er auch niemals dieserhalb von London einen Rath erhalten oder in Berlin Mittheilungen gemacht.

Boulanger bleibt der Mittelpunkt der politischen Bewegung in Frankreich. So bemüht sich der Herzog von Aumale den Grafen von Paris zur Verleugnung Boulangers zu bestimmen, bringt jedoch damit nicht durch. Ferner wurde in Toulouse das größte dortige Tageblatt für den Boulangismus erworben. In Limoges wurde der Radikale Perin, als er seinen Wählern Rechenschaft ablegen wollte, durch Hochrufe auf Boulanger endgiltig am Reden verhindert. Besonders hat aber die Hochzeit seiner Tochter mit dem Kapitän Driant das ihrige dazu beigetragen, die Person Boulangers wieder in den Vordergrund zu bringen und hat die Patriotenliga unter Führung Déroulèdes bei dieser Gelegenheit gerabezu als Leibgarde Boulangers fungirt. Bei der Vermählung sagte der Priester in seiner Rede, daß die religiöse Weihe, welche General Boulanger der Ehe seiner Tochter geben lasse, wie auch die festliche Kleidung, in welcher er zu derselben erschienen sei (in voller Generalsuniform) ein Gewähr dafür seien, daß in nicht mehr allzu ferner Zeit unter ihm die Gewissensfreiheit wieder hergestellt werde. — Der Polizeipräsident von Paris hat vier Stadtergeanten, welche am Tage eines Banketts die Pferde Boulangers am Zügel ergriffen und seinen Wagen eine große Strecke geleiteten, als wäre er eine offizielle Persönlichkeit, ihres Postens entsetzt.

Die Zahl der mit Blutvergießen verbundenen öffentlichen Versammlungen wächst. Gestern Abend fielen Anarchisten über eine nach der Rue Jusfieu berufene Versammlung von Konservativen her. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in welchem schließlich die Konservativen Sieger blieben. Fünfzehn Personen wurden verwundet. Die Polizei trieb die Menge auseinander. Die Anarchisten zogen in geschlossenen Reihen ab mit dem Rufe: Es lebe die Commune!

Petersburg, 6. November. Kaiser Alexander ist eine feste, oft rauhe Natur, wenig geneigt zu Gefühlsausbrüchen. Das Eisenbahnunglück von Borki hat jedoch einen so erschütternden Eindruck auf den Kaiser gemacht, daß er bis heute noch sichtbar unter demselben leidet. Schon bei seinem neulichen Einzug in Petersburg war allen, die ihn näher traten, sein gegen sonst so mildes Wesen aufgefallen und Augenzeugen versichern, daß er jetzt auch bei sich zu Hause sehr verändert und fortwährend in Gedanken mit dem Unfall beschäftigt ist, namentlich aber mit den unglücklichen Opfern desselben und mit dem Schicksal der Hinterbliebenen der Verunglückten, für die er übrigens in großartiger Weise gesorgt hat. Ist es seiner Umgebung gelungen, ihn auf andere Gedanken zu bringen, so fällt ihm, sowie er sich an seinen Arbeitstisch setzt, wieder der Unfall mit allen Einzelheiten ein, denn er vermisst seinen treuen Gefährten „Kamischatka“, einen besonders schönen großen Hund, der sonst, während er arbeitete, immer zu seinen Füßen lag. Während jenes Unglücksfalles sah der Hund im Speisewagen zwischen dem Kaiser und der Kaiserin und wurde später unter Wagentrümmern todt hervorgezogen. Thatsache ist es auch, daß der Kaiser persönlich darauf bestanden hat, auf jener durch ihre Unsicherheit des Bodens bekannten Bahnstrecke schnell zu fahren, und daß er den Verkehrsminister Possjet, der ihm ernstlich abrieth, mit den Worten hart antwortete: „Es ist doch eine Schande, wenn nicht einmal ich in meinem Rußland so rasch fahren kann, wie wo anders überall und von Jekermann gefahren wird.“ Die Quetschung, welche der Zar am rechten Oberschenkel erlitten hat, ist doch recht bedeutend und schmerzhaft. Ein starkes silbernes Cigarrenetui, welches der Kaiser in seiner rechten Beinleidertasche trug, wurde fast platt gedrückt.

Der Verlauf der Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein von den Meisten unerwarteter. Man nahm mit ziemlicher Gewißheit an, daß der jetzige Präsident Cleveland mit nicht unbedeutender Mehrheit wiedergewählt werden würde. Nun meldet aber der Telegraph, daß bei der Wahl der Wahlmänner aus den verschiedenen Staaten die republikanische Partei den Sieg über die demokratische davon getragen hat und zweifellos Harrison gewählt und künftiges Jahr als Präsident der Vereinigten Staaten in das Weiße Haus zu Washington einzuziehen werde. Die Republikaner sollen über eine Mehrheit von 60 Stimmen zu Gunsten Harrison's verfügen. Wir bemerken hierzu, daß bei der eigentlichen Präsidentenwahl durch die Delegirten der 38 einzelnen Staaten der Union 401 Stimmen abgegeben sind. Jeder Staat sendet soviel Delegirte, als er Vertreter im Repräsentantenhause hat. Die absolute Mehrheit besteht also aus 201 Stimmen. Nach den unter dem jetzigen Präsidenten Cleveland getroffenen neuen Bestimmungen treten die Wahlmänner erst im ersten Monat des folgenden Jahres zur Wahl zusammen, nachdem inzwischen Streitigkeiten über die Gültigkeit ihrer Wahl von zuständigen Gerichten entschieden sind. Es soll dadurch den bisher üblichen Wahlschwimbeleien thunlichst vorgebeugt werden. Die Zählung der von den Wahlmännern abgegebenen Stimmen erfolgt dann in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am ersten Mittwoch des Februar.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Wir gestatten uns auch an dieser Stelle auf den morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im „Adlersaale“ stattfindenden Vortrag unseres Herrn Landtagsabgeordneten Franz Müller aus Freiberg aufmerksam zu machen. Der Herr Abgeordnete wird über seine in früheren Jahren unternommenen großen Reisen in ferne Länder, zum Beispiel nach Palästina u. s. w. sprechen; gewiß ein Thema, welches Jedermann interessieren wird. Dem Wunsche des Herrn Abgeordneten ge-

mäß werden deshalb auch alle lieben Wilsdruffer nebst Frauen dazu eingeladen, damit der Abend gewissermaßen einem großen Familienabend gleiche. Möge der ausgesprochene Wunsch zur Wahrheit werden. — Der Herr Hotelier Siegelt wird für einen gutgeheizten Saal Sorge tragen.

— Das unbefugte Betreten des Bahndörpers der Secundärbahnen wird nach neuerlicher Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet. Da für Kinder die Eltern und Erzieher zur Verantwortung gezogen werden, so dürfte die Mahnung an dieselben, ihre Kinder und Pflegebefohlenen von dem Verbote zu unterrichten, ganz am Platze sein.

— Dresden, 10. November. Das 25jährige Jubiläum der Landtagsabgeordneten Seydel, Uhlemann und Särud wurde heute auf dem königl. Belvedere durch einen feierlichen Actus und ein animirtes Festmahl gefeiert. Mindestens 50 Mitglieder der Zweiten sächsischen Kammer, mit dem Präsidenten, Geh. Rath Dr. Haberkorn, an der Spitze, ehrten die Jubilare durch ihre Betheiligung an der seltenen Feier. Das älteste Mitglied der Zweiten Kammer, Präsident Dr. Haberkorn, überreichte den Jubilaren mit einer herzlichen Ansprache und unter einer warmen Anerkennung pflichtgetreuer Wirksamkeit je ein Album mit den Portraits der gegenwärtigen Mitglieder der Zweiten Kammer. Während des Festmahls feierte Vicepräsident Streit Sr. Maj. den König anlässlich seiner Verdienste um das Deutsche Reich in schwungvollen Worten und den begeisterten Hochrufen auf den allberechtigten Landesherren folgte ein Trinkspruch des zweiten Vicepräsidenten, Georgi, welcher der speciellen Thätigkeit der Jubilare in den betreffenden Deputationen gedachte. Hierauf bezog sich auch ein zweites Geschenk, drei grüne, mit Silber gepresste Maroquinbände, aus welchen ein getreues Bild der Wirksamkeit der Jubilare während ihrer ganzen Thätigkeit als Landtagsabgeordnete ersichtlich war. Hofopernsänger Tempesta sang ein von Schulrath a. D. Hager gedichtetes Lied und in den weiteren, zum Theil von einem köstlichen Humor durchwehten Trinksprüchen gaben sodann auch die Jubilare ihren Gefühlen für die Heimath, für das engere und weitere Vaterland neben den herzlichsten Dankesbezeugungen Ausdruck.

— Das Ergebnis des Monats October d. J. ist bei der königlichen Altersrentenbank zu Dresden (König Johannstr., Landhaus) gegen das des gleichen Monats im vorigen Jahr wiederum ein günstiges gewesen. Es wurden in diesem Monate 330 878 Mk. in 559 Einlagen eingezahlt und ward damit der Monat October des vorigen Jahres mit 62 607 Mk. und 43 Einlagen überholt. Die meisten Einzahlungen geschahen mit Kapitalvorbehalt zur Erwerbung aufgeschobener Altersrenten. Hierauf entfielen 362 Einlagen, während in allen übrigen Abtheilungen nur 197 Einzahlungen geleistet wurden, von denen wieder die meisten zur Erlangung von Renten derselben Art, aber mit Verzicht des Kapitals erfolgten. Sofort beginnende Altersrenten wurden durch 58 Einlagen erworben. Für die meisten derselben ist die erste Rate bereits am 31. October fällig, da sie gegen Entrichtung geringer Verzugszinsen in den ersten 5 Tagen des Monats gemacht wurden. Zur Erwerbung von Zeitrenten dienten 6 Einlagen.

— Seit längerer Zeit bemerkte eine Bürgerfrau in einem kleinen Provinzstädtchen, daß bei ihrer Ziege, wenn sie dieselbe melken wollte, die Milch fehle und kam auf allerhand Vermuthungen, auf welche Weise wohl ein Unberufener in den Stall gelangte und sich auf billige Weise seine Kaffeemilch verschaffte. Als nun besagte Frau dieser Tage in den Stall trat, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß ihre beiden Käuferinnen die gesuchten Diebe seien. Dieselben entwanden jedesmal Nachts ihrem engen Behältnisse und ersparten so der Frau das Melken. Wie doch oft nur der Zufall in unheimliches Dunkel bringt.

— Aus Otschaj schreibt man: In die Collection des Herrn A. R. Zebiete hier fiel am dritten Ziehungstage der Landeslotterie ein 15 000 Mark-Gewinn. Als Curiosum sei Ihnen mitgetheilt, daß die glücklichen Gewinnerinnen des einen Zehntels zwei Negermädchen aus Kamerun sind, welche im Juni d. J. hier zum Schützenfeste Vorstellungen gaben und sich ein Loos in obenerwähnter Collection kauften. Warum soll die Glücksgöttin Fortuna nicht auch mit schwarzen Menschenkindern schäkern?

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Hohenelbe am verflossenen Montag. Ungefähr um 6 Uhr Abends zerprang in der Holzschleiferei des Ferdinand Kühnel der Trocencylinder der Papiermaschine. Hierdurch wurde der Werkführer Karl Fronke so schwer verletzt, daß er kurz nach der Explosion starb. Der Arbeiter Adolf Wenzel wurde von den Maschinentrümmern erschlagen und todt unter den Eisenstücken herausgezogen. Dem Arbeiter Erben zerschmetterte ein Eisenstück die Kinnlade und der ausströmende Dampf verbrühte ihn derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein vierter Arbeiter wurde gleichfalls stark verbrüht und ein fünfter kam mit leichten Verletzungen am Kopfe davon. Ueber die Ursachen, welche das Zerspringen des Cylinders herbeigeführt, wird erst die eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben.

— Dieser Tage wurde in Frankenberg einem Fleischerladen durch einem in demselben Hause wohnenden Appreturarbeiter ein Besuch abgestattet, um an den vorhandenen Eschwaaren sich gültlich zu thun. Der hungrige Mann wurde aber dabei durch das Lustloch im Laden gesehen, so daß es gelang, später seine Persönlichkeit festzustellen. Wahrscheinlich aus Furcht vor der seiner wartenden Bestrafung hat der Appreturarbeiter den Tod in den Wellen der Zischopau gesucht, aus welcher seine Leiche am Donnerstag bei Ortelsdorf gezogen worden ist.

#### Wermischtes.

\* Am Tage des großen Brandes in Hünfeld brach zu gleicher Zeit in dem nahe gelegenen Orte Großenbach in der Scheune des Bauers J. Gensler Feuer aus, welches aber schnell durch die zurückgekehrten Feuerwehrmänner gelöscht werden konnte. Der Urheber dieses Brandes ist in einem 10jährigen Schuljungen ermittelt und verhaftet worden. Derselbe sah das große Feuer in Hünfeld und ein böser Gedanke trieb ihn, auch in Großenbach ein solches Feuer anzumachen. Er las etwas Reisig zusammen, nahm Stroh dazu und zündete nun in der benachbarten Scheune des genannten Gensler dasselbe an. Die Folgen dieses Wubensreiches sind auch für Hünfeld verhängnißvoll gewesen. Denn da die drei Spritzen und ein Theil der Feuerwehr von der dortigen Brandstätte nach Großenbach eilen mußte, entstand Verwirrung und Mangel an Löschräften und nahm der Brand in Hünfeld die fürchterliche Ausdehnung an, wodurch nun der größte Theil der Stadt in Asche liegt.

\* Ein schreckliches Unglück hat sich in Liebenwerda am 9. Nov. zugetragen. Kurz nach 4 Uhr weckte Feuerlärm die Bewohner. Das Mühlenbesitzer Kunert'sche große Wohnhaus stand in vollen Flammen. Zur Hilfe herbeieilende Personen fanden vor dem Hause den im Oberstock wohnenden Kreisphysikus Dr. Meyer mit zerschmettertem Kopf, neben ihm stehend sein ältestes 5jähriges Töchterchen. Der Unglückliche hat wohl auf den das Wohnhaus und die Stallgebäude verbindenden Balkon springen wollen, verfehlte aber denselben und stürzte mit dem Kinde im Arm auf das Pflaster, sodaß der Tod sofort erfolgte. Das Kind hat außer Verrenkung eines Armes allem Anscheine nach keine weiteren Verletzungen davongetragen. Dagegen hat man von der Frau Kreisphysikus, dem vierjährigen Töchterchen und den beiden Dienstmädchen (zwei Schwestern) nichts gesehen und nichts gehört; dieselben sind verbrannt. Das Feuer



müß also doch gleich einen solchen Umfang angenommen haben, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war, oder die Unglücklichen sind gleich fassungslos gewesen. Der im Mitteltrock wohnende Amtsrichter Starke hat sich mit seiner Gattin und dem Dienstmädchen nur mittelst einer Strickleiter, die gleich bei der Hand war, gerettet. Wie und wo das Feuer entstanden ist, hat man nicht ergründen können.

\* New-York. In den Minen bei Pittsburg fand eine Explosion statt, wodurch 160 Grubenarbeiter verschüttet wurden; man befürchtet, daß Alle verloren sind.

\* Ein gräßlicher Unglücksfall, bei welchem zwei Kinder um das Leben gekommen, während ein drittes hoffnungslos darniederliegt, ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in einem Hause der Ballisadenstraße zu Berlin. Dort wohnt ein Arbeiter P., dessen Mutter ihm die Wirtschaft führt; die Familie des Mannes besteht aus drei Kindern im Alter von 6, 4 und 1 Jahr. Während am Donnerstag Nachmittag die Mutter ihrem Sohne das Essen zur Arbeit trug, befanden sich die Kinder ohne Aufsicht eingeschlossen in der Wohnung. Als die alte Frau nach Hause zurückkehrte und die Stubenthür öffnete, drang ihr dichter Qualm entgegen. Zu ihrem Entsetzen sah sie die Kleinen bewußtlos, mit schweren Brandwunden bedeckt, an der Erde liegen. Angebrannte Kleidungsstücke und angebrannte Streichhölzern lagen in der Stube umher; die Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt, die sich dann entzündeten. Die bejammernswerthen Kleinen wurden sofort in ein Krankenhaus geschafft, woselbst das sechsjährige und einjährige Kind ihren Qualen bereits erliegen sind. Auch das vierjährige Kind wird kaum am Leben erhalten bleiben.

\* Trauriges Mißverständnis. Im Paulinenschloße des Herzogs zu Nassau in Wiesbaden, wo die Chatulle untergebracht ist, hatte man in Folge der Unsicherheit zwei Nachtwächter angestellt. Nun setzte sich auf unaufgeklärte Weise die mit dem großen Kassenschrank in Verbindung gebrachte elektrische Klingel in einer der letzten Nächte in Bewegung. Dies veranlaßte den Chatullendiener Leiberer, mit einem Säbel bewaffnet, der Ursache dieses Vorkommnisses nachzuforschen. In der Dunkelheit erkannte er nicht die beiden Wächter, hielt diese für Einbrecher und hieb mit dem Säbel auf sie ein. Diese, die auch einen Dieb vor sich zu haben glaubten, parirten den Schlag, und einer verfehlte dem Kassendiener einen solchen Hieb, daß er blutüberströmt zusammensank. Da erst klärte sich das traurige Mißverständnis auf. Glücklicher Weise ist die Verletzung nicht sehr gefährlich.

\* Ein Raubmörder erschossen. Auf polizeilichen Befehl, ohne Richterspruch ist am Sonnabend in der Mittagsstunde auf offener Straße in Berlin ein Raubmörder erschossen worden. Das klingt ordentlich graulich, zumal, wenn man noch hinzufügen muß, daß ein zahlreiches Publikum der Exekution voller Spannung beiwohnte und in lauten Jubel losbrach, als der gefährlichste Mörder, vom tödtlichen Blei getroffen, sein Leben aushauchte. Und doch ist es buchstäblich war, nur muß bemerkt werden, daß der Raubmörder kein Mensch, sondern ein Vogel war, der von ganzen Südwest von Berlin seit kurzer Zeit unsicher machte. Ein großer Turmfalke hatte seinen Standplatz auf der Jerusalemer Kirche erwählt und von dort aus alltäglich seine Raubzüge ausgeführt. Die Taubenzüchter der ganzen Gegend waren schier in Verzweiflung, kein Anflug ihrer Lieblinge war mehr sicher, oft kamen von 30—40 Stück nur einige wenige in die heimathliche Stätte zurück, die anderen waren zersprengt und hatten in der Angst vor dem schlimmen Feinde sich verfliegen. Täglich standen in der Mittagsstunde Hunderte von Leuten in der Nähe der Kirche und schauten eifrig nach der steilen Thurmspitze, wo der gefräßige Vogelmörder unbekümmert um das Pfeifen und Johlen der Straßenzugend seine Beute zerriß und verpeiste. Da hat auf Anordnung des Revierpolizeilieutenants ein guter Schütze dem Treiben ein Ende gemacht. Am Sonnabend traf eine wohlgezielte Leuchtkugel vom nächstgelegenen Dache den Unhold. Durch die Brust getroffen, kam er von seinem erhabenen Raubsitze, noch mit den Flügeln flatternd, zur Erde nieder, ein stinker Berliner Junge bemächtigte sich des noch immer fauchenden Raubthieres und war mit ihm in einem der nächsten Häuser verschwunden, bevor der glückliche Schütze zur Stelle war. Die Polizei ist also noch dazu um ihre Beute bestohlen worden.

\* Das Kasino von Monte Carlo (Monaco) macht augenblicklich nicht allzu glänzende Geschäfte. Es gab viele lange Gesichter, als die Actionäre jüngst von der im Privatsalon des Directoriums abgehaltenen jährlichen Generalversammlung kamen. Der Reingewinn des verflorenen Jahres betrug, der „Magd. Bl.“ zufolge, 250 000 Pfd. Sterl., blieb aber hinter dem vorjährigen um 50 000 Pfd. Sterl. zurück, während vor einigen Jahren der Nutzen sich im Durchschnitt auf eine halbe Million Pfund Sterling bezifferte. Es wird nicht mehr so hoch gespielt, wie in früheren Jahren. Die Besucher sind klug geworden und setzen jetzt 5 Frcs., statt, wie es früher häufig geschah, ebenso vieler Loubdors und Banntoten, auch halten sich Viele dem Spielsaal ganz fern, indem sie die Naturschönheiten genießen. Während des Jahres fanden 25 Selbstmorde statt, gegen 19 im vorhergehenden Jahre. Vor einigen Tagen verlor eine junge Russin ihr ganzes Vermögen. Sie stürzte sich in das Meer.

\* Folgendes Reiterstückchen haben vor einigen Tagen wie aus Leobschütz berichtet wird, mehrere Officiere des 2. schlesischen Husarenregimentes Nr. 6. ausgeführt. Am Mittwoch fand zu Ehren des scheidenden Regimentscommandeurs, Obersten von Rosenberg, in Neustadt ein Festessen statt, an welchem auch die Officiere der Leobschützer Schwadron sich theiligten. Für Donnerstag hatte von Rosenberg verschiedene Abschiedsbefuche in Leobschütz beabsichtigt, und begab sich deshalb, von mehreren Officieren begleitet, nach dem Neustädter Bahnhof, um mit der Bahn nach Leobschütz zu fahren. Kurz vor Abgang des Zuges, beim Abschied, riefen einige der Herren ihrem Oberst noch die Worte zu: „Auf Wiedersehen in Kasselwitz!“ Mit dem Augenblick, da der Zug abfuhr, setzten sich 3 Officiere, Graf Watuscha, v. d. Knefbeck und von Kleist, zu Pferd, und fort ging es im Galopp nach Kasselwitz zu, immer neben dem Zuge her. Als dieser in Kasselwitz hielt, waren auch unsere Husaren zur Stelle, um ihren Commandeur nochmals zu begrüßen. Eine Strecke von 13 1/2 km haben diese Herren demnach in einer Zeit von 16 Minuten durchritten.

\* Brückeneinstürze in Amerika. Englische Fachblätter veröffentlichen einen wahrhaft verblüffenden Bericht des amerikanischen Ingenieurs S. H. Thomson über die Eisenbahnbrücken seiner Heimath. Danach sind in dem mit dem 31. Dezember 1887 endenden zehnjährigen Zeitabschnitt in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 251 Brücken unter der Last darüber hinziehender Züge zusammengebrochen! Es stürzt also durchschnittlich aller vierzehn Tage eine Brücke zusammen, während dergleichen Unfälle in Europa zu den aller seltensten Vorkommnissen gehören und bei uns Brücken eigentlich nur durch Hochwasser und Winddruck zu Schaden kommen. Auf welche Ursachen sind die so zahlreichen Unfälle zurückzuführen, welche fast stets einer Anzahl Menschen das Leben kostete? Die Beantwortung dieser Frage ist sehr leicht. Die amerikanischen Eisenbahnbrücken wurden zum guten Theil zu einer Zeit gebaut, wo man nur leichte Lokomotiven und langsam fahrende Züge kannte. Seitdem stieg das Gewicht der Maschinen von 3,5 auf 75 t, während die Geschwindigkeit der Züge

um 100 Prozent erhöht wurde. Trotzdem geschah nicht das Mindeste, um die Brücken entsprechend zu verstärken.

\* Wir waren Schulfreunde, Herr B. „Können Sie sich meiner denn nicht mehr erinnern?“ — „Ja, ja, schon recht, es kommt nicht darauf an, ob ich mich erinnere oder nicht, — kurz gesagt: Was wünschen Sie von mir?“

Veränderungshalber sind im **Rothskeller** mehrere Gegenstände, als: 1 Pianoforte, 1 Kronleuchter, 1 dreihörniger Bierapparat, 1 eichener, runder Auszieh-Speisetisch zu 30 Personen, mehrere lange ovale, noch neue Tische etc. billig zu verkaufen.

## Stein-Auction.

Mittwoch, den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen 100 Meter Wegebesserung zu fahren an den Mindestfordernden vergeben werden. Zusammenkunft im hiesigen Gasthose. Helbigsdorf, den 10. November 1888. Harz, G.-Vitz.

**Frischer Schellfisch,**

bei 40 Pfd. à 13 Pfg., Postpaket 1,50 Mk.

Kochrecepte gratis.

**E. Paschky,**

Dresden, Pillnitzerstrasse 3.

## Rein gemahlener Safran

in Dütchen und Schachteln, sowie alle andern Gewürze, ganz und gestochen, in nur garantirt reiner Waare.

Gewürzöl, in Flaschen à 15 und 25 Pf.

empfiehlt billigt  
Wilsdruff.

die Drogen- & Farbenhandlung  
von Paul Kletzsch.

## Alle Kindernährmittel, als:

Nestle's Kindermehl, Arow-Root, Weibezahn's Hafermehl, Maizena, Condens. Schweizer-Milch, Reismehl etc., sowie Milchflaschen, Gummihütchen, Schlaugsauger etc. empfiehlt die Drogen- & Farbenhandlung von Paul Kletzsch. Wilsdruff.

**Rittergut Simbach verkauft weiße Riesenmöhren** in großen und kleinen Posten zu 150 Pfennige pro 100 Pfd.

## Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum.) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, I.

à Pfd. **Masthammelfleisch** à Pfd.  
40 Pfg. 40 Pfg.

empfiehlt

Weißer a. d. alten Bürgerschule.

**E. Beulig,** Fleischerstr.

Von dem seit beinahe einem Jahrhundert eingeführten und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebten chemisch untersuchten

## „Haffmann's Magenbitterer“

prämiirt

Leipzig 1884, Görlitz 1885, Leipzig 1887,

gesetzlich geschützt für

Deutschland und Oesterreich-Ungarn

halten Lager in Originalflaschen:

Herr **Eduard Wehner,** Wilsdruff,

Paul Heinzmann, Kesselsdorf,

Joh. Gottl. Haffmann, Pirna a./G.

Gegründet 1793.

Filiale für Böhmen: Bodenbach-Weiher.

## Nieler Speck-Pöflinge,

## Nieler Sprotten 1. Qualität

empfang und empfiehlt täglich frisch

**F. A. Herrmann,**

Bahnhofstraße 1.

„Geschwindliste“ der Königl. Sächs. Landes-Lotterie ist täglich einzusehen.

## Eine Kuh, worunter das Kalb steht,

ist zu verkaufen in Wilsdruff, Freiburgerstraße No. 137.

Zum baldigen Antritt sucht einen ordnungsliebenden und kräftigen **Gesellen,** welcher in der **Brotbäckerei** tüchtig ist.

**F. Kunze** in Simbach.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. November.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 160 Stück und verkauft à Paar 8 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.

Meisen, 10. November. 1 Ferkel 3 Mk. — Pf. bis 10 Mk. — Pf. Eingebacht 304 Stück. 1 Läufer — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 32 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.

Dresden, 9. Novbr. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 185—195 Mk., Weizen, braun 180—192 Mk., Korn 165—168 Mk., Gerste 150—165 Mk., Hafer 140—155 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. 30 Pf. bis 8 Mk. 50 Pf. Kartoffeln 4 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk. 80 Pf. — Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu pro Centner 4 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. — Pf. Stroh pro Schock 46—50 Mk.



# Freundlichste Einladung.

Unser Herr **Sandtagsabgeordneter Franz Müller** aus **Freiberg** wird die Güte haben, nächste **Wittwoch, den 14. November, Abends 8 Uhr,**

einen **Vortrag über seine Reisen in ferne Länder**  
im gutgeheizten Saale des „Hotel Adler“

zu halten.

Der Herr Abgeordnete wünscht, daß dieser Abend sich zu einem **Familienabend** seiner **lieben Wilsdruffer** gestalte, in deren Mitte er wieder einmal verkehren möchte.

Es werden daher nicht nur alle Vereine und Corporationen, sondern überhaupt alle Bewohner der Stadt (auch die lieben Frauen mit) zu diesem gewiß höchst interessanten Vortrag durch den Unterzeichneten **nur hierdurch** freundlichst eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. **Wilsdruff, am 12. November 1888.**

Der Vorsitzende des „Gemeinnützigen Vereins“  
**H. A. Berger.**

## Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr **Eduard Sander** in **Wilsdruff** die von ihm bisher verwaltete Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat, haben wir dieselbe

**Herrn Hugo Hörig** in **Wilsdruff**

übertragen, was wir in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

**Leipzig, den 7. November 1888.**

Die General-Agentur:  
**Max Schwemer.**

### Neuheiten

eleganter reinwollener **Kleiderstoffe, Lamas, Planelle** und **Barchente** in großer Auswahl  
empfehlen  
**Anna Beeger.**

Mache gleichzeitig auf mein Lager **berühmter Lommatzcher Seifen** aufmerksam.  
die Obige.

### Aechten alten Franzbranntwein

mit und ohne Salz,  
sowie **diverse medicinische Weine**, als:  
**Tokayer, Malaga, Portwein** in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Fl.,  
empfehlen in vorzüglichen Qualitäten die **Drogen- & Farbenhandlung**  
**Wilsdruff.** von **Paul Kletzsch.**

### Bolborn's Raupenleim, Brosig's Mentholin,

zur Vertilgung der Obstzucht schädlicher Insecten,  
ein vorzügliches Schnupfpulver, in Schachteln à 25 Pf.,  
empfehlen  
**Wilsdruff.** die **Drogen- & Farbenhandlung**  
von **Paul Kletzsch.**

Einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß ich mich am hiesigen Orte als **Hausschlächter** niedergelassen habe und bitte bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.  
Hochachtungsvoll

**Moritz Ehrlich,**  
am Neumarkt No. 172.

### Lanolin - Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten**, als **Mitesser, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Hautschärfe etc.** und giebt der Haut einen zarten, blendendweißen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Paul Tzschaschel, Apoth.**

Sammelstelle für Cigarrenspitzen und Pfropfen  
**Kaiserliches Postamt.**

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Verluste unsers guten Vaters, des Schuhmachermeisters und Wirtschaftsbefähigten **Julius Dietze** zu Theil wurden, für den überaus reichen Blumenschmuck seines Sarges und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der lieben Familie Schmieder, welche uns in diesen schweren Tagen mit Rath und That beistanden, sagen den innigsten Dank die tieftrauernde Familie Dietze.

Kleinschönberg, den 9. November 1888.



### Innigen Dank

Allen, welche unsern heimgegangenen, seelensguten Vatten und Vater

**Karl Wilhelm Barth,**

Gutsbesitzer aus **Helbigsdorf**, durch Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie reichen Blumenschmuck ehren und uns durch Wort und Schrift in diesen schweren Stunden zu trösten suchten. Gott behüte Sie in Gnaden vor ähnlichen Schicksalschlägen und vergelte Ihnen Ihre Liebe reichlich!

Du aber, so früh Verkürzter, ruhe sanft im Schooße der Erde!

Helbigsdorf, den 11. Nov. 1888.

**Clara verw. Barth** und Kinder.

## Hotel weißer Adler

empfehlen  
**Echte Frankfurter Wurst,**  
**Hochfeines Lager-Greussenbier**

von der consolidirten **Felbschlöcher-Bier-Brauerei,**  
**Gut Münchner Spaten,**  
jährlicher Umsatz **500 000 Hektoliter,**  
alleiniger Ausschank für **Wilsdruff Hotel weißer Adler.**  
Hochachtungsvoll **Otto Gietzelt.**

### Liedertafel.

Freitag, den 16. November:  
erstes **Wintervergnügen,**

## Theater.

Anfang Abends 7 Uhr.  
Um zahlreiche Theilnahme bittet **der Vorstand.**

### Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 13. November, Abends 8 Uhr, Versammlung.  
Vorlage: Vier Herren wünschen Aufnahme und soll **Kuglung** stattfinden. Beschlußfassung über das nächste abzuhalten „Kranzchen“.  
Zahlreicher Theilnahme sieht entgegen **der Vorstand.**

### Geflügelzüchter-Verein.

Heute Dienstag, Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr,  
**Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
**Der Vorstand.**

## Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 18. November, zum **Kirchweihfest:**  
**starkbesetzte Ballmusik.**

Montag, den 19. November,  
**Großes**  
**Militär-Concert,**

ausgeführt vom Musikchor des 3. Jäger-Bataillons unter Leitung seines Directors Herrn **Röpenack.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
Nach dem Concert **BALL.**  
Dazu ladet höflichst ein **E. G. Schramm.**

## Gasthof Deutschenbora.

Dienstag, den 20. November:  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des Kgl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments No. 101, „Kaiser Wilhelm I.“ unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **A. Tronkler.**  
Anfang 4 Uhr. — Entree 60 Pf. — Nach dem Concert **BALL.**  
Hesse.

Morgen, Mittwoch, den 14. November a. c.,  
**Schützenbier-Abend**  
im **Rathskeller**, wozu alle Kameraden das letzte Mal recht freundlichst einladet **Eduard Sander.**

Eine junge schwarze **Katze** mit weißer Kette entlaufen.  
**Beeger, Thierarzt.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff**